| Objekttyp:     | Issue                         |   |    |
|----------------|-------------------------------|---|----|
| Zeitschrift:   | Der Postheiri :<br>und Gefühl | illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichke | it |
| Band (Jahr):   | 30 (1874)                     |   |    |
| Heft 9         |                               |   |    |
| PDF erstellt a | am:                           | 31.05.2024  |    |

#### Nutzungsbedingungen

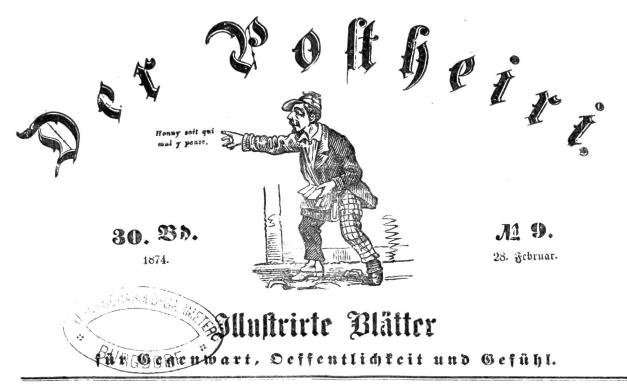
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

#### Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek* ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch



Abonnements-Preis für den gangen Jahrgang von 52 Hummern Ir. 6.

## Vergänglichkeit.

(Gin belauschtes Gespräch in einer Rumpelkammer.)

Alls ich neulich an der Thure unserer Rumpelkammer vorbeiging, hörte ich mehrere unbekannte Stimmen ziemlich lebhaft miteinander konversiren. Da die Wißbegierde eine meiner lobenswerthesten Eigenschaften ist, so guckte ich sogleich durch's Schlüsselloch und sah zu meiner Berwunderung, daß mein alter Hochzeitsfrack, der nun schon seit 25 Jahren in einem Winkel am Nagel hängt, das Wort ergriff.

"Es ift boch sehr langweilig hier", — sagte er. "Zur Zeit, als ich noch in die Welt ging, war ich eine sehr respektirte Persönlichkeit, ich bekam wenig Anderes, als Champagner zu kosten."

Gine alte Salonlampe, eine ehmalige Schönheit, pflichtete ihm lebhaft bei: "Die Welt wird überhaupt immer gottloser und ber gute Ton, der zu unserer Zeit herrschte, verliert sich ganz, besonders seitdem man Gas brennt."

"Die Pietät verschwindet aus den Herzen",
— meinte ein ehmals schwarz gewesener Leide mantel. "Jedermann geht jett im Paletot an die Leichenbegängnisse, Einige sogar im Filzshut. Abscheulich! Wie wird es erst gehen, wenn die Leute ihre Tobten verbrennen, statt sie zu begraben?"

"Das wird lustig werben", — kicherte ein staubiger Im mortellen kranz. "Ich freue mich schon jett auf die vielen Aschenkrüge, die mein Schickfal theilen und, nachdem sie ein Paar Jahre heuchterisch in Ehren gehalten worden, in die Rumpelkammer werden wandern mussen. Wir haben die Mause die Inschrift weggefressen. Jett weiß ich nicht einmal mehr, wem zu Ehren ich eigentlich einst gewunden wurde.

Les dieux s'envont, — seufzte ein kleines breibeiniges Tisch chen. Die Poesie und Romantif sind aus der Welt verschwunden, seitem das Tischrücken und Geisterklopfen nicht mehr Mode sind und der Darwinismus so sehr übershand nimmt.

"Das fehlte noch", — fiel ein Nenn= schlitten ein, der einen Schwan vorstellte, und schüttelte sich, daß ein ganzer Schwarm von Wiotten in die Höhe flog. "Nicht nur die Wenschsheit verschlimmert sich, sondern die ganze Natur. Es gibt seit den Eisenbahnen gar keine rechte Schneebahn mehr. Mit den fröhlichen Schlittenpartien ist's vorbei."

"Und was ist aus ber alten Tapferkeit geworden", — brummte ein verrosteter Stands
studer mit Absehen, Senkel und Visier. "Zu
meiner Zeit war man es gewohnt, dem Feind
in's Auge zu sehen; seit den neuen Präzisionswassen steht man eine Viertelstunde und weiter
auseinander, wenn man auseinander schießt. Geht
das Vaterland unter, so ist der Vetterlischuld.

das Baterland unter, so ist der Betterli schuld. Da wieherte plötzlich ein Schaufterlischund, nach uralter Mode mit blauen, rothen und gelben Flammen bemalt, freudig auf. "Wich zieht man boch gewiß wieder zu Ehren. Ich diente schon drei Generationen; ist erst die vierte da, so holen sie mich wieder hinunter in die Kinderstube und ich erlebe mit den Jungen neuerdings fröhliche Tage." Die Andern aber lachten das alte Schauselpferd aus: "Die Kinder müssen in die Schule, sie haben keine Zeit mehr für dich übrig." "So geh' ich zu den Oragonern", — entgegnete das Schaukelpferd. "Wenn sie keine lebendigen

Gaule mehr aufbringen tonnen, fo merden fie sich wohl mit hölzernen begnügen muffen."

"Ich denke, die Dragoner kommen noch eher zu dir, als du zu ihnen", — ftichelte ein ehmali= ger Rathsherrendegen.

Da reizte mich der durch das Schlüsselloch dringende Staub leiber zum Nießen. Die alten Bursche in der Rumpelkammer merkten den Lauscher und verstummten.

## Eine Heirath auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege.

(Kaftnachtstücklein in 3 Rapiteln, nach einer mahren Begebenheit erzählt.)

I. Der Beirathsantrag in ber Zeitung.

Laura war ein Mädchen voll Tücken und Mücken, ein lofer Schalt, bazu aber ein gutes Kind; Bermandte, Bekannte und Nachbarn nannten es nur "bes Dottors Lorle". Den Schalk hatte es keineswegs gestohlen, sonbern vom Mütterlein geerbt, welches, wenn gleich schon bei bestandenern Jahren, von Serzen gern einen guten Witz mitmachen half.

Mur in Ginem maren Mutter und Tochter nicht einig, nämlich puncto Heirathens. Lorle hielt noch steif und fest an ihren Benfionsgrund= fätzen, nämlich erstens wolle es gang und gar nicht heirathen; zweitens sei beim Heirathen das Geld Nebensache. Die Mutter dagegen, durch die Schule des Lebens belehrt, fand, daß der Mädchenstand ein Ende nehmen muffe, bevor er in's Altenjungserstadium gelangt; und daß bas Geld, d. h. ein behagliches Mustommen, im Rampf um das Dasein ein keineswegs zu verachtender Alliirter sei.

"Was dann die Heirathsanträge in der Zeitung anbetrifft, behauptete L'orle, bas jedenfalls purer Schwindel. Gin rechtes Franzimmer wird sich niemals darauf ein-

Mätterchen schüttelte überlegen den Kopf. "Nach bem Giritenmoos wandern, ift eine gar traurige Sache. Gine Jungfer, welche gegen die Dreißige geht, halt sich an jedem Strobhalm, um ihrem unerwünschen Schickfal zu entrinnen; warum nicht an einer Zeitungsannonce?"

"Das glaub' ich nie und nimmermehr", — entgegnete das Lorle, den Lockenkopf trotig fdüttelnd.

"Es fame auf eine Probe an", - fagte

Mütterchen lachend.

Das war Waffer auf Lorles Mühle. "Topp! Ich bin dabei! Das wird ein töstlicher Fastnachts= schwank werden. Aber bu mußt mir getreulich und ehrlich dabei helfen, Mütterchen."

"Bersteht sich! Dafür bin ich ja deine Mutter!" Und beiden leuchtete ber Schalf aus den braunen

Augen. -

Nicht lange nachher war in einem verbreiteten Blatt folgender Heirathsantrag zu lesen:

"Gin junger Mann in den besten Jahren, "von angenehmen Aeußern und gutem "Nuskommen wünscht wegen Mangel an "Damenbekanntschaften sich auf diesem "nicht mehr ungewöhnlichen Wege ehelich "zu verbinden. Er schaut mehr auf einen "guten Charafter als auf eine große Mit= "gift; 25,000 Franken mären jedoch nicht "unerwüuscht. Ernfthafte Anerbietungen "nehmen unter der Chiffre M. P. die Berrn "Hasenstein und Vogler entgegen. Photo= "graphie wird erbeten und strengste Dis-

"fretion zugesichert."
Schon nach 8 Tagen waren von Hafenstein und Vogler ein volles Dutsend Briese mit der Chiffre M. P. eingelangt. Ginige enthielten Photo= graphien von befannten Edjaufpielerinnen ober «beautés du jour», wie sie in allen Bilderläden zu faufen sind; fie tamen augenscheinlich von Handlungslehrlingen ober Cipmnafialschülern, die sich einen Spaß machen wollten. Andere, mit unortographischem Inhalt rührten von alternden Bierhauskellnerinnen her, welche diese Manier, sich einen häuslichen Gerd zu gründen, gemisser= maßen als ein Lotteriespiel betrachteten. "Wenn's auch 12 Mal fehlt, so fann's doch das 13. Mal

"Siehst du, das Alles ist Schwindel", sagte Lorle triumphirend zum Mütterchen, gerade als der Briefträger eine dreizehnte Missive von Hafenstein und Bogler in's Baus brachte. Lorle wollte fie uneröffnet zu den andern werfen; aber

bie Frau Doktorin protestirte: "Laß sehen! Schrift, Papier und das feine Siegel lassen dießmal auf etwas Besseres schließen." Gine saubere Photographie fiel aus der En-

veloppe.

"Gin feines, kluges Geficht! Biel Energie, aber auch ein wenig Schaltheit schaut aus diefen Angen." — "So zeige doch bieses Meerwunder" - spottete Lorle. Alber ber Spott erstarb auf ihren Lippen, mahrend fie das Bildniß betrachtete.

Der Begleitbrief lautete wie folgt:

"Nur schüchtern ergreife ich die Feder. "Familienmisverhältniffe, von benen ich "lieber schweigen will, um Riemanden an-"klagen zu müffen, zwingen mich, den mir "widerstrebenden Schritt gn thun. Können "Sie, mein Berr, Bertrauen in die Ge"sichtszüge faffen, die Sie im Bilbe vor "sich sehen, so bestimmen Sie mir Ort "und Zeit einer Zusammentunft. "würde es als ein Zeichen ihrer Achtung "bankbar anerkennen, wenn Sie sich von "einer Dame Ihrer Verwandtschaft be"gleiten ließen. Leider werde ich ungeleitet "erscheinen mussen. Antwort unter der "Chiffre X. Z. durch die Herrn Hasenstein "und Bogler."

"Nun ist's aber bes Spaßes genug", — bemerkte die Frau Doktorin. — "Du siehst aus
diesen kurzen Zeilen, daß es im Leben Lagen
und Verhältnisse gibt, welche selbst die anskändigste
Dame, das bescheidenste Mädchen dazu nöthigen
können, auf die Heirathsanträge in der Zeitung
zu ressektiren."

Aber das Lorle war puncto Aufgebens des einmal begonnenen Werkes keineswegs der Ansicht des Mütterchens. "Das wäre unritterlich", — behauptete es, — "nun kurzweg abzubrechen. Es steckt etwas Mysteriöses hinter der Geschichte, dem wir auf den Grund kommen müssen. Wir haben einen Spaß machen wollen, nun wird ein förmliches Abenteuer darans, dem wir nicht aus dem

Wege gehen dürfen. Vielleicht können wir dem armen Mädchen, um welches ich mich wirklich zu interessiren aufange, ohne es gerade zu heirathen, doch etwas Liebes erweisen.

Frau Doktorin, welche die Lust zu pikanten Abenteuern, besonders von so unschuldiger Natur, noch keineswegs verloren hatte, ließ sich von Lorle

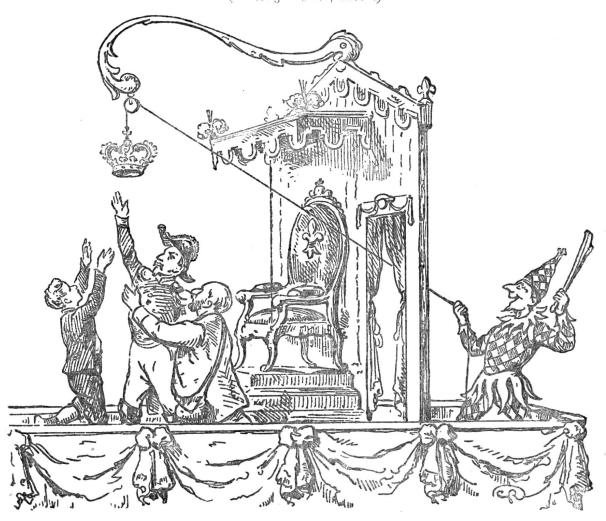
ohne große Minhe überreben.

Der Heirathstandidatin wurde per Hafenstein und Bogler eine abgelegene wenig besuchte Gisenbahnstation als Stelldichein bezeichnet, wo man kaum der Gefahr ausgesetzt war, von Unberufenen erkannt zu werden.

(Das 2. Kapitel folgt in ber nächsten Rummer.)

## Eine Reminiszenz an den honolulesischen Marrenzug.

(3. Wagen "Berfailles".)



Schauet! Mancher Pratendente — nach ber Krone streckt die Hande; Aber, aber, — ach Herrjeh! — immer juckt sie in die Höh', Wann der Schalt, den Keiner sieht, — hinten an dem Schnürlein zieht.

# Fenilleton.

Die Borfe auf dem Ubfervatorium.

Dű N. Z. Z. möldete vor Kurzem unter dör Rubrüt "Witterungsbeobachtungen" wörtlich:

"Pariser Observatorium vom 11. Februar. "Stimmung sest, aber wenig zur Hausse ge "neigt. Die Nachrichten vom brutschen Geldmarkte haben einen günftigen Einstuß auf "die hiesige Börse gehabt. Die Generalein- "nehmer haben nur 81,000 Renten gekauft. "Bahnpapiere so zu sagen unverändert ge- "blieben."

Müt Besugnahme auf Obiges wünscht man su wüssen, wo dörartige Baromöter su haben sünd.
Auch Enner, wo in Mötöröologü macht.

### Auch nicht infallibet!

In ber "Schweiz. Handelszeitung" Mr. 44, pag. 206, steht zu lefen :

"Mit der Pferdebahn von Interlaken "nach — Bözingen und Nidau scheint "es Ernst (?) zu werden. Das Aktienkapital "soll laut dem Bieler Tagblatt 200,000 Fr. "betragen."

Geographie studiren, meine Herren, — Geographie studiren! Sonst werden wir und über die "Mandver der schweizerischen Kavallerie auf der Ebene bes Gurnigels" nicht mehr wundern dürfen.

### Schon wieder ein lapsus.

"Der landwirthschaftliche Berein ber roma-"nischen Schweiz hat seiner Zeit beschloffen, "eine Ausstellung von mannlich en Zucht-"ftieren abhalten zu lassen."

Co etwas kann nur ber "Tante Tagespost" (Mr. 42) passiren!

### "Bur Warnung."

"Um bei allfällig unangezeigtem Schießen auf |
"ber Wollishofer Allmend nicht Gefahr zu |
"laufen, von verirrten Kugeln getroffen zu |
"werben, machen wir das Publikum hiedurch

"aufmerksam, daß mährend der Dauer des "Schießens auf dem Zielwall eine größere "weiße Fahne aufgepflanzt und es daher (?) "während dieser Zeit nicht rathsam ift, sich "in irgend welcher Richtung des Schießfeldes "zu bewegen."

"Bürich, Febr. 1874.

"Das Kantonstriegskommissariat." Leas hat das Kantonstriegskommissariat sich "in irgendwelcher Richtung des Schießfeldes" zu bewegen? Bleibe es zu Haus und lerne es richtig deutsch schreiben, dann kommt es nicht in Lebensgefahr.

Zürich bei Winterthur, auch im Februar 1874. Surrmummel.

Jur luzernischen Bahnhoffrage (ein Vorschlag zur Güte). Man bividire die Summe sämmtzlicher Wünsche durch die Anzahl der Meinungszverschiedenheiten. Es ist mathematisch gewiß, daß der Quotient sämmtlichen Ansichten — gleich mäßig entsprechen wird.

### himmelfdreiend!

Gine Mustration ber empörenden Behandlung der Arbeiter von Seite der reichen Fabrikherrn am Zürichsee bietet uns folgendes Inserat im "Anzeiger des Bezirks Horgen":

"Zu verkausen: circa 60 bis 80 3tr. gut "gewittertes Heu und Emb. Um gleichen "Ort wurde man eine Seiden weberin "an die Kost nehmen."

## Keine Cholera mehr! (Reiseerlebniß aus Banern.)

Reisender (höchst dringlich ber Zimmer= tellnerin rufend): Sie, Kleine! Wo ist benn bie commodité?

Zimmerkellnerin (erröthend): Ent= schuldigen Sie, i weiß net, i bin erst seit 14 Tagen im Haus.

Brieffasten. S. F. in A. Rr. 1 haben wir benutt, wenn gleich ohne Illustration; — Rr. 2 ift etwas wuste. Fernere Zusendungen willsommen. — Murtenbürger. Das fann eben nur einer alten Jungjer passiren. — u. in 3. bei W. Wit Vergnügen verwendet. — Erassins. Die jungen Damen dieser Klasse nennt man sonft anders. — Preisaufgeber". In etwas misoerer Form. Die S.H. den Sondstig." sind nicht immer ohne. — Propheten heim. Werden uns den "krämer mit den 9 Schubladen" merken. — F. M. in 3. Ift dech wohl zu unbedeutend, um einen Helg daraus zu machen. — Et. in A. Gehört in die Rategorie der "gläsernen Brunnteichelsstadien", was bei dem weitvorgeschrittenen Stand unserer Schulen sehr häusig vorkommt. — Geißelmeier-Warum so kumm?